

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

Preis: 2 Mal täglich, aus Montag frei. — Bezugspreis: Abholer monatlich 90 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Schickgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Sonntagsblätter 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 17

Dienstag, den 11. Januar 1916

70. Jahrgang

# Mehr Ruhe an der russ. und ital. Front.

### „Goeben“ im Gefecht mit russischen Kriegsschiffen auf dem Schwarzen Meer.

## Der Zermürbungskrieg.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Noch klärten an der Wende zum Jahre 1915 im Stellungskrieg an der Westfront die Flammen der Offensivhöhe, die Joffres Befehl vom 17. Dezember 1914 entfaltete, bis in den Januar hinein mächtig auf, anderen Gegnern in Nordfrankreich, Flandern, zwischen Maas und Mosel und Oberelbe mindestens 150 000 Mann kostend. Noch war die Zahlenüberlegenheit durch französische und britische Reformationen und durch die, dank dem damals schon bestehenden Zerbruch Italiens zulässige Verschiebung der Grenzarmeen aus den Seealpen auf den französischen linken Flügel ermöglicht. Auf die Verteidigung waren die Zentralmächte im Westen, wie im Osten, angewiesen, wo sie aber auch zu lokaler kräftiger Offensive schritten, sobald die Möglichkeit winkte. Die kühlerne deutsche Mauer hat 1915 vier Offensiven der Gegner mit immer gesteigertem Einsatz — im Januar Einzelangriffe mit Stärken bis zu 3 Armeekorps unter ungeheuren französischen Verlusten, vom 16. Februar bis 9. März die Winterschlacht in der Champagne mit mindestens 45 000 Mann Einbuße der Franzosen, im Mai auf der Front, die durch die von Blutströmen gedüngte Linie Cambrai—Arras—Béthune—Souchez—Vorettohöhe—Giverny—Neuve-Chapelle bezeichnet wird, zwischen Maas und Mosel, endlich im September—Oktober der Ansturm mit noch nie gesehenen Feuerkräften und Einsatz von 93 britisch-französischen Divisionen und belgischer Armee mit über 200 000 Mann Opfern — widerstanden. Die Minderheit hatte die Mehrheit mit blutigen Köpfen heimgesandt, so sie ward trotz ihrer starken numerischen Unterlegenheit sogar noch befähigt, Kräfte abzugeben, die wir dringend im Osten brauchten — fast ein ganzes Jahr hindurch. Dasselbe Bild im Süden auf dem einen der drei Kriegsschauplätze, die das Jahr 1915 neu hinzufügte, die Eingekesseltheit der Zentralmächte, dank genialer Ausnutzung der inneren Linien, zu einer nie geahnten Ausdehnungsfähigkeit wandelnd. — Seit die wortbrüchigen Italiener gegen Oesterreichs Grenzen Sturm laufen, Zahllose Befehlsbefehle von Briten, Belgiern, Franzosen und Italienern sind auf dem Wege zu den Zielen liegen geblieben, die sie nicht erreichten. Galt es die Zahl und Qualität im Auge, so ist im Süden und Westen der unserer Gegner möglichste Höhepunkt überschritten und es erhebt sich die Frage, ob Franzosen und Italiener ihre Feldarmeen 1916 auch nur vollständig erhalten können. Daran wird auch der „Zwangsdienst“ nicht ändern, in dem die Briten jetzt den einzigen Ausweg sehen, denn ohne Führer kann in absehbarer Zeit auch John Bull's Weisheit brauchbare Feldarmeen nicht improvisieren. An Gesamtverlusten haben, einschließlich Gallipoli und Südmesopotamien, die Briten am Jahresabschluss über eine halbe, Franzosen rund 3, Belgier 0,2, die Italiener wohl 0,5 Millionen zu buchen. Zusammen über 4,2 Millionen. Daran ändert auch Joffres phantastischer und verlegener prophetischer letzter Neujahrsvorles nichts.

Immer neue Scharen wälzen sie (die Gegner) gegen uns und unsere treu verbündeten Heere heran. Doch ihre Zahlen sprechen uns nicht — so sprach des Kaisers Erlaß an die deutschen Streitkräfte am 31. Dezember 1914, und das galt besonders auch für den Osten, wo die Strategie der Verbündeten auf die Zermürbung der erdrückenden russischen Massen zielen mußte. Wohl war die russische Offensive gegen Polen—Schlesien völlig gescheitert. Wohl durfte man ausrechnen, daß die Russen, trotz erdrückender Überlegenheit, sich nie zu einer einheitlichen Kriegsbehandlung aufgerafft, immer aber in dem Wahnglauben gelebt hatten, gleichzeitig die Oesterreicher schlagen und die Deutschen vor sich herzutreiben zu können. Gegen Ostpreußen und Galizien haben die Russen exzentrisch operiert, bis sie Hindenburgs Strategie aus allen Himmeln rief und sie, die spätestens zu Weihnachten 1914 in Berlin sein wollten, um der Jahreswende an Weichsel und Dunajec band. Wohl hatte die am 11. November 1914 in Polen einleitende deutsche Offensive über 135 000 Gefangene und über 100 Geschütze an Beute bis zur Jahreswende gemonnen, wohl war die russische Stoßkraft im nach Weichen offenen Weichselbogen hinter Szura—Kamka, Pilica und Rida gebunden; aber südlich Gumbinnen und bei Löben mußten russische Vorstöße abgewiesen werden. Wohl hatte die Schlacht von Limanowa die russische Gefahr aus der unmittelbaren Nähe von Arakau entfernt; aber den Dunajec hinaus aber hatten unsere Verbündeten den Stoß nicht vortragen können. Russische Angriffe in Galizien waren abgeschlagen, aber um die Jahreswende hatten russische Verbände die Angriffsarmeen in Galizien auf 1/2 bis 2 Millionen Streiter gebracht, mit denen die Karpatenpässe erklimmt wurden und der Angriff bis nach Ungarn vortragen werden konnte. Den wieder in den Besitz ihres Gebietes gelangten Serben konnten die Russen in Siebenbürgen die Hand reichen und Rumänien sollte zum Anschluss an die Entente gezwungen werden. Gleichzeitig damit sollte ein Vorstoß auf Arakau ausgeführt werden. Schon im Januar 1915 wurde die neue Armeegruppe in die Karpaten geschoben, die dann, in

einem Ringen ohne Gleichen mit Menschenkraft und Gebirgswinter, das Grab von mehr als 500 000 Russen geworden sind. Haben die Russen durch rücksichtslosen, aber auch nutzlosen Masseneinsatz (hier, wie bei Verdun, die Schlachtfelder unserer Verbündeten zu durch, in Ost- und Westpreußen wieder einzubringen) einen guten Teil ihrer Stoßkraft verbraucht, so waren wichtige Schläge der Verbündeten nötig, auch ihre Widerstandskraft zu zermürben. Den Offensivkämpfen um die Säuberung der Bukowina folgte, als Auftakt der Offensive großen Stils, die vom 11. bis 22. Februar währende Winterschlacht in Kasanen. 100 000 russische Gefangene, 150 Geschütze waren der Deutschen Beute; die endgültige Befreiung Ostpreußens war die erfreuliche Folge des Sieges der Hindenburgischen Minderheit über 15 russische Armeekorps. Zu Ende Februar konnte die Zahl der russischen Gefangenen in der Hand der Verbündeten auf 700 000 Unverwundete angegeben werden. Die Winterschlacht in den Westkarpaten (5. April 1915), der erreichte Stillstand in der Karpatenschlacht (12. April 1915), das Vorbrechen nach Kurland, wo unsere Truppen am 20. April 1915 die Bahnlinie Libau—Dünaburg erreichten, waren die Vorläufer der ersten gewaltigen Durchbruchschlacht in diesem Kriege, der Schlacht von Gorlice—Tarnow, die grundlegend wurde für die unaufhaltsame Offensive, die uns hinaus führte über San, Weichsel, Dnjester, Niemen und Bug. Kostlose Verfolgung nach der Durchbruchschlacht brachte im Mai allein über 300 000 Gefangene und 300 Geschütze an Beute. Am 3. Juni war Przemyśl erobert, am 12. Juni Lemberg wieder in Besitz unserer Verbündeten. Das Einbrechen der halb durch die an die Jzota-Lipa gefangene Armeegruppe verstärkten Heeresgruppe Rodenen gegen Norden, den Korridor zwischen Bug und Weichsel, wo in einem Millionenbeere das Zentrum des russischen Widerstandes zu suchen war, folgte sofort. Am 14. Juli setzte die allgemeine Offensive ein und wurde auch in Kurland wieder aufgenommen, wo General v. Below am 23. Juli bei Schaulen die russische 5. Armee zerprengte. Das energische Vorgehen der Armeen Scholtz und Gallwitz über den Niemen und der Fall von Rosang und Pultusk, das Vorgehen der Heeresgruppe Prinz Leopold gegen die Weichsel und der gewaltige Druck der Heeresgruppe Rodenen öffneten die Tore von Jwanogorod (4. August) und Warschau (8. August). Am 1. August war Riga genommen, der Voranschlag gegen die Linie Dünaburg—Riga fortgesetzt worden. Am 17. August fiel Rowno. Nach dem Fall von Brest-Litowsk (25. August) zog die oberste Heeresleitung am 30. August Gewinn- und Verlustkonto beider Seiten seit dem 2. Mai: „Die Stärke der russischen Verbände, auf die der Stoß nach und nach traf, wird gering mit 1,4 Millionen besetzt werden können. In den Kämpfen sind rund 1,1 Mill. gefangen, mindestens 300 000 gefangen oder verwundet worden, wenn man die Zahl der so Ausgeschiedenen (ohne Kranke) niedrig auf 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt. Sie ist aber sicher höher. — Man kann also sagen, daß die Heere, auf die unsere Offensive getroffen, ein für alle mal ganz vernichtet sind.“

Rechnet man die russischen Verluste im Feldzug von Bug und Niemen bis zur Linie Pultusk—Rosobezzo hinzu — während die der am 23. Dezember 1915 einsetzenden russischen Offensive von der Bukowina bis zum Korwinbach (in welcher man das Karpatenverfahren gewaltiger Menschenopfer, zum Teil unansehnlicher Reichswehren, ohne Erfolg, wiederholen zu wollen scheint), noch nicht bekannt sind — so dürfte man die von der Kaiserlichen Nationalzeitung Mitte August schon angegebene Ziffer von 222 000 Offizieren, 5 1/2 Millionen Gesamteinbuße der Russen sicher nicht zu hoch gegriffen finden.

Des Balkanfeldzugs erster Abschnitt kostete die Serben 160 000 Gefangene, mindestens 50 000 Tote und Verwundete und ihre gesamte Artillerie. Zusammenfassend, was an Reichswehr 2. Aufgebots und noch unentwickelten jungen Leuten zu finden war, hat Russland Menschenmassen noch aufzutreiben vermocht. Zermürbt aber sind seine Heere in der Führung der Einheiten ihrer Zusammenfassung und Qualität, wie Schulung der Mannschaften. Wie die Berichte über die eine Attrappe darstellende „große Offensive“ in Ost-Galizien zeigen, wagt man sie demzufolge auch nur noch in massierten Formationen unter Drohen der scharfen „Geschichtspolizei mit der Waffe vom Rücken“ zum nur Verluste ohne Erfolge bringenden Angriff zu treiben.

## Gefecht auf dem Schwarzen Meer.

Petersburg, 10. Jan. (Nichtamt. Wolff-Zel.) Der russische große Generalstab veröffentlicht den folgenden Bericht vom Schwarzen Meer: „Im Schwarzen Meer versenkten unsere Torpedoboote einen großen Dampfer, der vom Bosporus kam, um Kohlen zu laden, und hatten später eine Begegnung mit dem Panzerkreuzer „Goeben“. Unsere Torpedoboote wurden von dem feindlichen Kreuzer verfolgt und zogen sich unter dem Schutz eines Linien Schiffes zurück, welches sich in der Nähe befand. Es entwickelte sich ein Gefecht auf große Entfernung, worauf der „Goeben“, seine Geschwindigkeit ausnützend, schnell nach dem Bosporus entwand. Wir hatten weder Verluste, noch eine Savarie.“

## Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 10. Jan. (Wolff-Zel.)

Amtlich wird verkündet:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern fanden in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina keine größeren Kämpfe statt. Nur bei Toporow wurde abends ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Sonst nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Von Geschützkämpfen im Görzischen, im Gebiet des Col di Lana und im Abschnitt von Bilgeroi abgesehen fand an der Südwestfront keine Geschichtstätigkeit statt.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere gegen Berane vordringenden Kolonnen haben die Montenegriner neuerlich von mehreren Höhen genorste und Bivea erreicht. Südlich dieses Ortes ist das hüllige Mittelst vom Feinde gesäubert. Die Truppen, die auf den Höhen über einen Meter Schnee zu überwinden haben, leisteten Vorzügliches. An der Tara Artillerietätigkeit und Geplänkel.

Die Kämpfe an der Südwestgrenze Montenegro dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Kämpfe der Serben und Italiener mit den Albanern.

Budapest, 10. Jan. (Eig. Tel. Jenf. Bln.)

Athener Blätter melden aus Korfu: In Albanien dauern die Kämpfe zwischen den albanischen Stämmen und dem regulären serbischen und italienischen Militär mit großen Verlusten für die Serben und Italiener an. Die Albaner haben besondere Gebirgsgeübte. In der letzten Woche wurden 1500 Mann Verwundete nach Italien gebracht.

### Zur Säuberung von Gallipoli.

Rotterdam, 10. Jan. (Eig. Tel., Jenf. Bln.)

Ueber die Räumung der letzten von den Engländern und Franzosen auf Gallipoli noch innegehabten Stellungen liegen von seiten der Entente nur dürftige Nachrichten vor. Von England wird aber verbreitet, daß die Türken auch diesmal wie bei Anzac und Suvla durch die Ausführung des Räumungsplanes völlig überrascht worden seien. Die Räumung geschah unter der persönlichen Führung des neuen Oberbefehlshabers General Sir Monro. In England hatte man die Öffentlichkeit schon in der vorigen Woche in vorläufiger Weise auf die völlige Räumung vorbereitet, insbesondere durch die Veröffentlichung des Berichts des Generals Hamilton über die Dardanellenexpedition mit seinen fürchterlichen Einzelheiten über die Leiden und Strapazen, die die englischen Soldaten dort erleben mußten.

### Stimmungsbilder aus Konstantinopel.

Konstantinopel, 10. Jan. (Eig. Tel., Jenf. Bln.)

Die Siegesfeier fand gestern Abend mit einem großen Fackelzug ihren Abschluß. Die Teilnehmer am Zug, in dem mehrere Musikkapellen spielten, geleiteten in langen Prozessionsmärschen die Fahnen der Türkei, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens, ferner riesige Banner mit patriotischen Inschriften durch die Straßen der Hauptstadt. Von Zeit zu Zeit wurden Hochrufe auf das Vaterland und das Heer ausgebracht. Die Menge stimmte handclatschend ein, während große orientalische Trommeln mit dumpfem Klang gerührt wurden. Die Begeisterung des türkischen Volkes ist ergreifend. Man hat den Eindruck, daß die gesamte Nation im Glauben an die Zukunft des Vaterlandes niemals so geeint war, wie an diesem Freudentage.

Konstantinopel, 10. Jan. (Nichtamt. Wolff-Zel.)

Die Freude über die endgültige Verreibung der Engländer von der Halbinsel Gallipoli ist in allen Klassen der Bevölkerung allgemein. Die Glocken aller griechischen und armenischen Kirchen werden zum Zeichen der Freude geläutet. In allen Kirchen und israelitischen Tempeln werden Dankgottesdienste abgehalten. Die türkische Schuljugend erhebt einen Tag schulfrei. Gruppen der Schuljugend, die meisten in feldgraue Uniform als kleine Soldaten gekleidet, durchzogen mit Musikkapellen an der Spitze die Straßen und veranstalteten Freudenkundgebungen. Andere Gruppen und Vereine mit Fahnen und Musik zogen, vaterländische Lieder singend, durch die Straßen

Konstantinopel. Die Freudenkundgebungen wiederholen sich unausgesetzt. Sofort nach dem Eintreffen der Botschaft im Kriegsministerium begab sich der Vizegeneralissimo Enver Pascha in das Palais und meldete sie dem Sultan, der seine überaus lebhafteste Begrüßung äußerte. Der Sultan übermittelte seine Glückwünsche der 5. Armee, die mit dem Ausdruck des Dankes antwortete. Der Sultan hat neuerlich 1000 Pfund für die Kinder gefallener Soldaten gespendet.

Saloniki.

Genf, 10. Jan. (Tel. Zentr. Br.). Der Korrespondent des "Matin" in Saloniki dröhrt: Die Konzentration sehr bedeutender bulgarischer Streitkräfte in der Nähe der griechischen Grenze wird eifrig fortgesetzt.

Genf, 10. Jan. (Tel. Zentr. Br.).

Nach einer Saloniker Meldung des "Progrès" fanden neue Truppenlandungen indischer Kavallerie von Gallipoli statt. (Fr. Sta.)

Zur Verhaftung der Konsulin in Saloniki.

Genf, 10. Jan. (Eig. Tel., Zentr. Br.).

In Marseille kamen 780 serbische Flüchtlinge an Bord des französischen Postdampfers "Lorraine" an. Unter ihnen befand sich der ehemalige serbische Militärattaché Pawlowitsch. Ueber die Verhaftung der Konsulin in Saloniki teilte Pawlowitsch mit, daß die französischen und englischen Behörden beim bulgarischen Konsul 10000 Francs in Gold beschlagnahmten, wogegen dieser heftig protestiert habe.

Ueber die Gewalttat von Mytilene

wird der "Fr. Sta." nach Telegrammen des "Corriere" noch gemeldet: 800 Soldaten landeten am 7. Januar nachts 2 Uhr, besetzten die wichtigsten Punkte der Stadt und entsandten Patrouillen in die Wohnungen der Verfolgten. Vorher hatte der französische Konsul den Präfecten aufgesucht und ihm versichert, daß die Ordnung nicht gefährdet werden würde. Die gleiche Versicherung gab ein französischer Offizier beim griechischen Kommandanten ab. Verhaftet wurden dreizehn Personen, nämlich der deutsche Vizekonsul nebst Sohn, der auch Dragoman ist, der österreichische Konsularagent, der gleichzeitig holländischer Vizekonsul ist, der Mustafa nebst Sohn, zwei Griechen, gleichfalls Vater und Sohn, ein türkischer Notar, ein griechischer Journalist, der Vizedirektor der Ottomanischen Bank, ein deutscher Kaufmann und ein Vertreter des österreichischen Klubs. Die Griechen Vardopoulos und Curzis wollten widerstehen und drohten, aus den Fenstern zu springen; sie ergaben sich jedoch, als ein englischer Offizier drohte, ihr Haus in die Luft zu sprengen. Nach dreistündiger Arbeit waren alle Verhafteten an Bord gebracht. Der Präfect telegraphierte sofort nach Athen. Dort rief die Nachricht eine lebhafteste Erregung hervor, doch sind die Pressekommentare bisher knapp. Am 8. Januar nachmittags gingen der deutsche und der österreichische Gesandte zu Studius und protestierten. Die griechische Regierung überreichte überreichte in den Ententehauptstädten eine Protestnote gegen die erneute Verletzung ihrer Neutralität und Souveränität und verlangte die Freilassung der Verhafteten. Der englische Gesandte in Athen erklärte Journalisten mit einigem Spott, das griechische Volk müsse einsehen, daß die Verhaftungen nur militärische Verteidigungsmassnahmen der Entente, aber keine Feindseligkeiten gegen die griechische Neutralität und Souveränität enthielten. Die Verhaftung des Kriegszustandes in Athen wird bald, vielleicht noch vor der Kammereröffnung am 24. Januar, erwartet.

Belästigung der griechischen Schifffahrt.

Osaka, 10. Jan. (Eig. Tel., Zentr. Br.).

Den Londoner "Central News" wird aus Athen gemeldet: Hier herrscht große Unruhe wegen der Ueberfälligkeit von 9 griechischen Dampfern, die schon vor längerer Zeit mit Getreide von Amerika abgefahren sind. Man befürchtet, daß sie von den Verbündeten festgehalten werden.

Zwei Brüder.

Roman von Kurt Berns.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

"Sieh dich vor, Grete, ich kann nicht jeden Tag ein neues Tischschloß aufdecken. Du wäschst es nicht aus." "Habe ich auch nicht nötig." "So! Etwas ist?" "Schick doch die Wäsche in die Waschanstalt. Brauchst dich ja nicht an den Waschtrog zu stellen. Ueberhaupt gräßlich, wenn die Wohnung nach Seife riecht." "Du bist ja mächtig hoch hinaus. Genau so wie der Vater. Dem war auch alles egal, wo das Geld hinging. Von Sparen war da keine Rede. Aber wenn man einmal was sagte, dann dich es immer: Ich habe mir den Kopf um das Geld zu zerbrechen, ich verdiene es. Dann mußte ich ruhig sein. Und nun glaubst du wohl, weil du mir monatlich hundert Mark gibst, daß du damit auch das Recht hast, mir zu sagen, was ich anfangen soll?" "Dann gebe ich dir fünfzig Mark mehr. Ich habe ja Gagenzulage." "Schlimm genug, wenn du nicht sparst. Denke an mich, Grete. Eines Tages bist du eine alte Frau und womöglich noch krank, und dann fehlen dir die Groschen." "Grete stand auf, ließ die volle eingegossene Tasse ganz unberührt stehen und versagte den Mund." "Ist er schon lange weg?" "Kümmere dich um dich selbst. Was Herr Handwerker hat, kann dir gleich sein." "Auch gut," sagte Grete und ging aus der Küche, um sich anzukleiden, da sie am Abend zum Ballett mußte. Die Mutter aber begann voll Jörn mit ihren Kochtöpfen zu hantieren, um das späte Mittagessen fertigzumachen. Am liebsten hätte sie laut aufgeschreut, weil sie sich schämte, ein so gutmütiger Mensch zu sein.

11. Kapitel.

Der Diener des Kommerzienrats Großkopf führte Walter Handwerker, nachdem er dessen Sachen, Ueberzieher und Hut, im Entree entgegengenommen, durch eine Nacht von Salons bis zu einem kleinen intimen Boudoir, das dicht neben dem Musikzimmer war. Eine türkische Pracht, an der er vorüberging. Konversationen aus der ganzen Welt, wundervolle, indische und persische Teppiche, ein Fächerkasten, der ihn fast verblühte.

Am Suezkanal.

Suez, 10. Jan. (Eig. Tel., Zentr. Br.).

"Secolo" meldet aus Port Said über die Verteidigungsvorbereitungen am Suezkanal: Fortwährend treffen neue Truppen ein. Der Kanal ist bereits von zahlreichen kleinen Motorbooten besetzt, die sämtlich mit ihren Geschützen geladungsfähig sind. Am Kanal entlang sowie in der Richtung zum Kanal sind breite Fahrstraßen angelegt worden. Allmorgendlich wird der ganze Kanal nach Minen abgelaucht und von Wasserflugzeugen überflogen.

Suez, 10. Jan. (Eig. Tel., Zentr. Br.).

Die "Idea Nazionale" erhält von einem besonderen Kenner Afrikas und der Kolonialpresse, der soeben von einem mehrmonatigen Aufenthalt in Ägypten und in Erythra zurückgekehrt ist, folgende Mitteilungen: In Ägypten wird Heberarbeit an der Verteidigung des Kanals gearbeitet. In Kairo und in Alexandria beschauete man, von der von den Türken erbauten neuen Eisenbahnlinie durch die Sinai-Halbinsel schritten immer noch 40 Kilometer bis zum Kanal, und so lange die Arbeiten nicht bedeutend weiter gediehen seien, sei ein Angriff nicht zu erwarten. Die Engländer schickten nur leichte Landstärkerabteilungen in die Halbinsel vor, verlammen aber sehr zahlreiche Truppen, hauptsächlich Kanadier und Australier, am Kanal selbst. Der englische Generalstab scheint entschlossen zu sein, nicht angriffsweise vorzugehen, sondern den Feind zu erwarten. Diese Absicht wird vielfach kritisiert.

Kanonendonner an der belgischen Küste.

Amsterdam, 10. Jan. (T.-U.-Tel.).

Das "Handelsbl." meldet aus Vlissingen vom 9. Jan.: Heute wurde wiederum eine heftige Kanonade von der belgischen Küste her wahrgenommen.

Zum Untergang des "King Edward VII."

Rotterdam, 10. Jan. (Eig. Tel., Zentr. Br.).

Der amtliche Bericht über den Untergang des englischen Schachtschiffes "King Edward VII." durch eine Mine erwähnt wiederum, wie jenseit beim Untergang des Panzerschiffes "Katal", nicht die Stelle des Unglücks. Da aber im Bericht gesagt wird, daß das Schiff wegen des hohen Seeganges von der Mannschaft verlassen worden mußte und die Ursache des Unterganges nicht angegeben wird, so liegt es auf der Hand, daß sich der Untergang in der während der letzten Tage von schweren Stürmen heimgekehrten Nordsee, in der viele losgerissene Minen umhertreiben, abgepielt hat. Die holländischen Fischer berichten noch immer, daß sie an vielen Treibminen vorübergefahren seien.

Berlin, 10. Jan. (Eig. Tel., Zentr. Br.).

Die Katastrophe des "King Edward VII." ist, so bemerkt Kapitän zur See Verkus im "S. T.", von besonderer Bedeutung, weil durch sie bewiesen wird, daß die Explosion der Ladung einer Mine genügt, um ein durchaus modernes Zerstörer-Schiff zu vernichten. Steht man von der "Audacious" ab, deren Verlust von englischer Seite noch immer nicht zugehoben wurde, so ist der "King Edward VII." das erste englische Zerstörer-Schiff, das durch Aufsinken auf eine Mine umkam. Das Schiff ist das achte Zerstörer-Schiff, dessen Verlust von amtlicher englischer Seite eingeräumt wurde.

Die Züricher Friedensgedanken.

Die Arbeit eines Friedensphantasten.

Bien, 10. Jan. (Tel. Zentr. Br.).

Die "N. Zür. Nachr." melden aus Bien, daß der Artikel "Friedensgedanken" der "N. Zür. Ztg." nach Verlautbarung in eingeweihten Kreisen aus der Feder des Wiener Dr. Alfred Hermann Fried stammt, des bekannten Pazifisten. Fried in engen Beziehungen zum russischen Pazifisten Staatsrat Bloch stand und noch in Beziehungen zu dem französischen Friedensfreund Constant d'Estournelles und anderen Anhängern der Friedensbewegung in den Entente- und neutralen Ländern stehen soll, aber zu maßgebenden politischen Anhängern in Wien und Berlin keine vertraulichen Beziehungen hat. Der Korrespondent bemerkt dazu: Damit, daß Fried der Verfasser des Artikels in der "N. Z. Z." ist, fällt jede Be-

In dem kleinen seidenen Boudoir nahm er auf einem kleinen Fauteuil Platz und wartete. Es währte nur einige Minuten und dann hörte er das Klirren von seidenen Kleidern, das schallende Klirren von goldenen Armbändern, und Kelly Großkopf trat ein. Er erhob sich, harrte sie einen Moment wie ein Wunder an und machte alsdann eine wohl ziemlich künstliche Verbeugung. Bei jedem anderen hätte sie das Hofiert, bei ihm übernahm sie es, reichte ihm mit liebenswürdigem Lächeln die schöne Hand und sagte: "Es freut mich, daß Sie so pünktlich gekommen sind, ich habe mit Ihnen sehr viel zu besprechen." Sie lud ihn mit einer Handbewegung zum Platznehmen ein, rückte ihren kleinen Louis-seize-Fauteuil ganz dicht an ihn heran und beobachtete ihn einige Sekunden. Er sah so, daß ihm voll das Licht aus dem mit Stoves verhangenen Fenster ins Gesicht fiel. Ganz unbehaglich wurde ihm unter den spähenden Blicken ihrer dunklen Augen zu Mute, und er fühlte, daß ihm das Blut siedend heiß in den Kopf stieg. Dazu das eigentümliche, fremdartige Parfum, was sie an sich hatte, und das eine Stimmung auf seine Nerven ausübte. Jetzt bog sie sich mit einer schnellen Bewegung zu ihm hinüber: "Es ist seltsam, Sie tragen denselben Namen, der mir eigentlich seit den letzten vierundzwanzig Stunden nicht mehr so recht gefällt." Ganz verwirrt entgegnete er: "Mein Name? Ich bedauere es sehr, gnädiges Fräulein, falls Ihnen mein Name mißfällig erscheinen sollte." "Aber das hat ja nichts zu sagen. Der Name ist ja schließlich nur ein Aussehen; die Person ist ja wohl die Hauptsache." "Hören Sie einmal, junger Meister..." Er schüttelte abwehrnd den Kopf und sie lächelte. "Ich bedauere, mein Gnädigste; Sie geben mir ja da einen Ehrentitel, der mir nicht gebührt. Ich bin nur ein einfacher Klavierspieler. Eigentlich auch das nicht einmal, sondern ich kam nach Berlin, um hier in einer größeren Pianofabrik Arbeit zu nehmen." Sie lachte leise auf: "Das ist ja sehr nett, daß Sie mir das so offenherzig erzählen. Wissen Sie, ich glaube, Sie sind überhaupt der erste Mensch in Berlin, der es mit der Wahrheit genau nimmt. Die Menschen, die ich bisher kennen lernte, wollten alle etwas anderes scheinen, als sie in Wirklichkeit waren. Wenn heute hier einer zu studieren anfängt, so läßt er sich gleich Doktor nennen, und geht er

deutung des Artikels vollends dahin. Anderweitige Entschuldigungen, so schreibt die "Köln. Volksztg.", bekämpfen, daß Fried der Verfasser des Artikels ist.

Kleine Kriegsnachrichten.

"Fahnenflucht" in Belgien. Einer Meldung des Pariser "Temps" zufolge unterzeichnete der König der Belgier ein Schriftstück, wonach die zwischen 1890 und 1896 geborenen Belgier, die sich behufs ihrer Einberufung der Militärbehörde nicht zur Verfügung stellen, als fahnenflüchtig betrachtet werden und der darauf ruhenden Verhaftung ausgesetzt sind.

Kardinal Mercier. Monsignore Henlen, der Bischof von Namur, ein Freund des Kardinals Mercier, ist in Rom eingetroffen. Die Presse nimmt an, daß Ende des Monats auch Kardinal Mercier in Rom eintreffen wird.

König Ludwig von Bayern hat am Sonntag Abend im Sonderzuge eine Reise nach der Front angetreten.

Der Antisemitismus im russischen Heer nimmt immer größere Dimensionen an. Die im Ausland approbierten Kräfte ohne russische Staatsbürgerschaft sowie alle einberufenen jüdischen Studenten müssen als gemeine Soldaten dienen.

Der Fürst von Monaco stellte die Spitäler des Fürstentums den Verwundeten und Retonvaleszenten des serbischen Heeres zur Verfügung. Gleichzeitig spendete er 10000 Francs für serbische Hilfszwecke.

Fürstin Corina v. Infolge einer Infektion, die sie sich in einem Lazarett zuzog, starb die Fürstin Corina, die im Dienste des Roten Kreuzes tätig war.

Kurze politische Nachrichten.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Wie uns aus Berlin drahtlich gemeldet wird, beriet der Hauptausschuß des Reichstages am Montag zunächst den sozialdemokratischen Antrag, den Belagerungszustand wieder aufzuheben und die Pressefreiheit wiederherzustellen. In der Besprechung verwies Ministerialdirektor Dewald auf die frühere Erklärung des Staatssekretäres des Innern. Die Reichsleitung habe immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die Voraussetzung für die Verhängung des Belagerungszustandes dann gegeben sei, wenn ein Bundesgebiet oder Teile desselben bedroht sind, und daß es nicht der im preussischen Gesetz vorgesehenen Voraussetzungen bedarf. In dieser Auffassung habe die Reichsleitung fest. Für die Anordnungen der Generalkommandos auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand trügen diese selbst gegenüber dem allerhöchsten Kriegsherrn die Verantwortung, nicht aber der Reichskanzler. Mit der Einrichtung des Kriegspresseamtes hätten andererseits die Beschwerden über die Handhabung der Zensur abgenommen. Der Regierungsvertreter wies weiterhin die Angriffe gegen den Erlaß des preussischen Ministeriums des Innern betreffend die "Neue Korrespondenz" zurück. Es handle sich darum, aus den kleinen Blättern wahrheitsgetreue, amtliches Material zu übernehmen. Das diene dem Volke und dem Kriegswesen. Die Freiheit der Meinungsäußerungen in serbischen und anderen Fragen solle nicht beschränkt werden.

Zum sozialdemokratischen Parteitag.

Die Nürnberger sozialdemokratische "Fränkische Tagespost" beschäftigt sich mit der Frage der Einberufung eines sozialdemokratischen Parteitages, der von anderer Seite, zum Beispiel vom sozialdemokratischen Bezirksverband für Regensburg-Anhalt, zur Schlichtung des Parteistandes angeregt worden ist. Das Blatt kommt zu einer Ablehnung dieses Vorschlags, einmal wegen der Schwierigkeiten, die Delegierten statutengemäß zu ernennen, andererseits wegen der großen Anzahl von anderen Fragen, um deren Behandlung der Parteitag nicht herumkommen würde, jedoch eine Dauer von zwei bis drei Wochen für den Parteitag nötig sein würde.

China und Japan.

Der japanische Ministerpräsident richtete anläßlich des japanischen Neujahrstages eine Aufforderung an das japanische Volk, sich auf den gewaltigen wirtschaftlichen Wettkampf rechtzeitig vorzubereiten, der nach seiner Meinung nach dem Kriege einsehen werde. Der japanische Minister des Neujahrs forderte die japanische Presse zur Mitwirkung an der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Japan und China auf.

zur Börse, so ist er mindestens Bankdirektor oder gar Bankpräsident. Eine blödsinnige Welt. Der Schein soll alles sein. — Sie machen mir Spaß. Im übrigen nenne ich Sie ruhig weiter einen jungen Meister, denn das, was Sie da neulich bei meiner zu Wasser gewordenen Verlobung auf dem Klavier zum besten gegeben haben, das war wundervoll. Ich besuche doch viele Konzerte und höre viel Musik, ja, ich glaube sogar, mir ein besonderes Interesse an Ihnen zu können, weil ich ja doch selbst komponiere." "Aber trotzdem..." "Rein," unterbrach sie ihn, "ich habe Sie zu mir kommen lassen, weil ich mit Ihnen große Dinge vorhabe — ich fange mir manchmal eine Marotte, ich bin darin genau wie mein Vater. Sehen wir uns einmal etwas in den Kopf, dann gilt es biegen oder brechen. — Und so habe ich mir vorgenommen, Ihnen zu helfen." "Ich verstehe gar nicht Ihr Interesse." Sie klatschte leicht in die Hände: "Bravo! Ein anderer hätte gesagt, oder noch besser: hundert andere hätten leicht gesagt: 'Ich bin Ihnen sehr verbunden, und Ihr untertänigster Diener.' — Sie aber — Sie sind großartig. Aber Sie gefallen mir so, wie Sie sind. Wenn Sie meinen Vater kennen lernen, dann werden Sie dessen beherzter Freund; ihm ist nämlich nichts verbähter, wie diese lägenhafte Stippe. Er sagte noch neulich: 'Weißt du, Neulich, ich würde etwas darum geben, einmal ordentlich die Wahrheit zu hören.' — Ja, Sie haben doch neulich meine Komposition gehört! Was halten Sie davon?" Jetzt vermochte er plötzlich nicht zu sprechen. Sollte er diese Dame, die ihm so freundlich entgegenkam, beleidigen? Sie sah seinen Kampf, legte leicht ihre Hand auf sein Arm, und ihm einen letzten Schlag verleiend, sagte sie: "Run aber weiter mit der Wahrheit. — Sie wissen doch, alle meine Bekannten fanden meine Komposition geradezu entzückend." Da plöte er heraus: "Ich nicht, gnädiges Fräulein." Sie prallte für einen Augenblick zurück, erwiderte aber dann: "Bravo! Das ist nämlich auch meine Meinung. Aber ich habe nun einmal den Spieken zum Komponieren. Ueberhaupt, wenn Sie wüßten, wie heute verschiedene unserer ersten Operettenkomponisten arbeiten! Ach, mein lieber junger Meister, dann ist meine Komposition den Herren gegenüber wenigstens Original, so kümmerhaft sie auch klingen mag. — Und nun möchte ich Sie einmal etwas fragen." Sie erhob sich: "Bitte, folgen Sie mir in mein Musikzimmer, da plaudert es sich viel gemütlicher, und dort können Sie auch rauchen."

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Besördert: zu Leutnants d. Res. d. d. Reg. Nr. 167, \* Kraus (Marburg) im Inf.-Reg. Nr. 167, \* Flock (Marburg) im Feldart.-Reg. Nr. 47; zum Leutnant d. Res.: der Vizelfeldwebel: \* Rüge (Marburg) im Inf.-Reg. Nr. 237; zu Leutnants der Reserve: der Vizelfeldwebel (Offiziersstellvertreter): \* Hübner (Frankfurt a. M.), jetzt im Inf.-Reg. Nr. 258, \* Hoffner, Vizewachtm. (Mainz), jetzt im Inf.-Reg. Nr. 258, zum Lt. d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb., \* Gaudrum, Vizewachtm. (Siegen), jetzt im Inf.-Reg. Nr. 258, zum Lt. d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb.; zum Leutnant d. Res. d. d. Reg. Nr. 99: \* Baush, \* Raumann (Friedberg), Feldw.-St. im Landst.-Inf.-Batt. Friedberg (XVIII 10), Besördert: \* Neuffer, Fähnrl. im Inf.-Reg. Nr. 118, jetzt im Inf.-Reg. Nr. 224, zum Lt. vorläufig ohne Patent. Zum Leutnant d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt: \* Schmidt (Karl), Feldw.-St. (Frankfurt a. M.), im Landst.-Inf.-Batt. Strassburg (XV. 1.), Besördert: \* Ehrig, Vizewachtm. (Friedberg), jetzt im Feldart.-Reg. Nr. 206, zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.; der Fähnrl.: \* Fleischnann im Inf.-Reg. Nr. 81, jetzt im Inf.-Reg. Nr. 217, zum Lt. vorläufig ohne Patent; zum Leutnant d. Res.: \* Schmidt (II Frankfurt a. M.), Vizewachtm., d. Train-Abt. Nr. 18, jetzt in d. Res.-San.-Komp. 12 d. 16. Res.-Div. Für die Dauer des mobilen Verhältnisses ange stellt unter Beförderung zum Veterinärarzt: \* Wenderholz (Marburg), Ob.-Veter. a. D. (Beamter) b. Zentralpferdepost 8 Cassel, zum St.-Veter., zum Stabsveterinär ohne Patent; \* Daxheimer (Marburg), Ob.-Veter. d. Landw. a. D. (Beamter) bei d. 2. Ers.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 84. Für die Dauer des mobilen Verhältnisses ange stellte Veterinärärzte befördert: zum Stabsveterinär: der Oberveter.: \* Wigel (Erbach i. D.), b. Zentralpferdepost 6 Hanau; \* Oberveterinäre: die Veterinäre: \* Kämmerer (Hanau) bei d. Res.-Führp.-Kol. 96 d. Staffelfabes 389, \* Redder (Kreuznach) bei d. Ers.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 8. Als Veterinärassistenten für die Dauer des mobilen Verhältnisses ange stellt, unter Beförderung zu Veterinären: die Unterveterinäre: \* Bausch (I Darmstadt) bei d. Reg.-Führp.-Kol. 6 d. Etapp.-Insp. 5, \* Schulte-Grube (II Darmstadt) im Bereiche d. 25. Res.-Div., \* Pohle (Höchst a. M.) bei d. Blutuntersuchungsstelle Breslau.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden 11. Januar.

Unberechtigte Klagen über die Feldpost.

Aus persönlichem Unmut werden vielfach Klagen laut über mangelndes Entgegenkommen der Postbeamten bei der Annahme von Feldpostsendungen; besonders fehlt im Publikum häufig das Verständnis für das Festhalten der Postbeamten am Höchstgewicht von 500 Gramm für Feldpostkästchen. Die einen nennen es Engstirnigkeit, die anderen Bureaunkrämmerei; man fühlt sich persönlich gekränkt, daß nicht ausnahmsweise in dem einen oder anderen Ausnahmefalle die Postbeamten sich für die Dauer des mobilen Verhältnisses ange stellt, unter Beförderung zu Veterinären: die Unterveterinäre: \* Bausch (I Darmstadt) bei d. Reg.-Führp.-Kol. 6 d. Etapp.-Insp. 5, \* Schulte-Grube (II Darmstadt) im Bereiche d. 25. Res.-Div., \* Pohle (Höchst a. M.) bei d. Blutuntersuchungsstelle Breslau.

Neue Geschichte von Wiesbaden. Da die beiden Geschichtswerke über Wiesbaden von Professor Otto (1877) und Archivar Roth (1889) nunmehr, zwar ohne Beeinträchtigung ihres historischen Wertes, doch als veraltet zu betrachten sind, auch die Geschichte der letzten dreißig Jahre unter der Herrschaft naturgemäß in ihnen nicht vertreten ist, hat unser Stadtdirektor, Hofrat Dr. Spielmann, auf Grund seiner Forschungen und Materialsammlungen es übernommen, eine neue Geschichte Wiesbadens zu schreiben. Er läßt durch uns die Bewohnerschaft, Behörden, Korporationen usw. unserer Residenzstadt bitten, ihn bei etwaigen Anfragen in lokalen Fällen gütigst zu unterstützen, ihm auch vorkommende nötige Besichtigungen zu gestatten, wie ihm dies von der Stadtbehörde bereits zuvorkommend zugesagt worden ist.

Das kaiserliche Volkstheater am Schloßplatz bleibt wegen Bormahme häuslicher Arbeiten auf etwa acht Tage geschlossen, dagegen ist das Römertheater während dieser Zeit geöffnet.

Raffaelsche Landesbank und Raffaische Sparkasse. Die Zahlung der seit dem 31. Dezember vor. J. fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird durch die Direktion in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beibehaltung begonnen wird.

Die Siegesnachricht von Gallipoli gab am Sonntag Abend Veranlassung zu einer freudigen Kundgebung im Kinephontheater. Während des Siegesläutens erschien nach einem Aufzuge der Direktor vor der Rampe und verlas dem dankbaren Hause die Siegesnachricht aus Konstantinopel. Das freudig erregte Publikum erhob sich sofort, und lebend brauste Deutschland, Deutschland über alles durch den Raum, worauf das Programm seinen Fortgang nahm.

Anfragen über kriegsgefangene Deutsche in Rußland. In den Anfragen über das Geschick kriegsgefangener Deutsche in Rußland fehlt sehr häufig die Angabe des Alters und des Geburtsortes des Gefangenen. Die Beantwortung durch die Kriegsgefangenenabteilung des dänischen Roten Kreuzes in Kopenhagen, an die solche Anfragen zu richten sind, erleidet dadurch erhebliche Verzögerungen, wenn sie nicht überhaupt unmöglichkeit gemacht wird. Es empfiehlt sich also, immer Geburtsort und Geburtsjahr sowie Geburtsort des Gefangenen auf den Anfragen mit anzugeben.

Standesamt-Nachrichten vom 5. bis 7. Januar. Todesfälle. Am 5. Januar: Köhler Caroline, 77 J. — Am 6. Januar: Gieseler Springorum, 1 J. Veria, 11 J. — Karl Die, 28 J. — Am 7. Januar: Victor, 76 J. — Am 7. Januar: Julie Baener, geb. Dür, 46 J. — Am 7. Januar: Johanne Thum, geb. Wilsch, 73 J. — Privatere Mathilde Posler, 72 J. — Landwirt Adolf Müller, 54 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Heute acht im Ab. 8 das Lustspiel „Liesl“ in Szene. — Am Mittwoch gelangt die Komödie „Der Rosenkavalier“ im Ab. 8 zur Aufführung. Die Titelrolle singt Fräulein M. Prunisch vom Karlsruher Hoftheater, während als Sophie Frau G. Pola vom Stuttgarter Hoftheater auf Anstellung gastiert. Der Anfang der Aufführung wurde auf 8 1/2 Uhr festgesetzt.

Raffau und Nachbargebiete.

Oh. Höcht, 10. Jan. Der Bolongaropalast. Die Maschinenfabrik Karl Dillmann in Höcht ist, wie bereits gemeldet wurde, in der Nacht auf Freitag niedergebrannt. Das Haus führte den Namen Papsthaus und bildet ein Seitengebäude des Palastes Bolongaro-Crevenna, der historische Bedeutung hat. Er ist von dem abgebrannten Gebäude durch die Krakenstraße getrennt; den Anstrengungen der Feuerwehren gelang es, das Ueberbleibende der Flammen auf den Palast abzuheben, obwohl die Funken von einem starken Südwestwind ihm entgegengetrieben wurden. Das dieses historische Bauwerk verschont blieb, ist sehr erfreulich. Das palastartige Gebäude, das von dem aus Stresia am Lago Maggiore eingewanderten Frankfurter Großkaufmann Josef Maria Markus Bolongaro, dessen Schnupftabak in der ganzen Welt bekannt wurde, im Jahre 1772 in schönem Barockstil erbaut worden ist, hat auf der Westseite einen lebenswichtigen Pavillon. Napoleon hat hier vom 1. bis 2. November 1813 übernachtet, und Blücher, der sich da vom 16. November bis 27. Dezember aufhielt, brachte in dem gleichen Quartier seine Pläne für den Rheinübergang bei Land zur Reife. Die Stadt Höcht hat den Bolongaropalast für Rathhauszweck angekauft. Napoleon verbrachte nach der Schlacht bei Hanau seine letzte Nacht auf deutschem Boden in dem jetzigen Vorraum zum Trauzimmer Nr. 25 des jetzigen Höchster Rathhauses.

Küßelsheim, 9. Jan. Bürgermeister Treber 7. Einen schweren Verlust hat die Gemeinde durch den unerwartet schnellen und frühzeitigen Tod ihres verdienten Bürgermeisters Treber erlitten. Ein kurzes, schweres Leben hat ihn im kräftigen Mannesalter von 41 Jahren mitten aus seiner segensreichen Amtstätigkeit herausgerissen. Seine ganze Lebensarbeit hatte der Verstorbenen der Gemeinde Küßelsheim gewidmet. Im Alter von 20 Jahren trat er als Lehrer in den Dienst der Gemeinde, um nach vierzehnjähriger Tätigkeit als Lehrer und Orgelbauer der Leitung der Gemeinde als Bürgermeister zu übernehmen. Der Ankauf des Sedendorffschen Parks, die Erbauung eines großen, modernen Schulhauses, der Ausbau der Bürgerschule, die Gründung und Förderung mehrerer Bildungs- und Wohlfahrtsvereine sowie seine Fürsorgertätigkeit während der Kriegsjahre sind die Hauptmarksteine im vielgestaltigen Arbeitsfelde des heimgegangenen Gemeindevorstandes. Die Dankbarkeit der ganzen Gemeinde zeigte sich heute Nachmittag bei der Beerdigung. In dem großen Trauerzuge waren alle Vereine und Körperschaften des Städtchens, die Kreisbehörde und andere Verwaltungsorgane vertreten.

rt. Nüdesheim, 10. Jan. Jugendwehr. Da es an einer geeigneten Person zur Leitung der Jugendwehrlübungen gefehlt hatte, mußte diese ihre Übungen zeitweise einstellen. Jetzt hat sich Feldwebel Reuch von der hiesigen Batterie des 3. Infanterieregiments bereit erklärt, die militärischen Übungen zu leiten. Ein neuer Ausblick übernimmt die übrigen Arbeiten. So denkt man wieder fröhliches Leben in die Jugendwehr zu bringen.

T. Bingen, 10. Jan. Jubiläum. Lehrer Konrad und der von ihm geleitete Festausschuss vereinen begehren heute ein schönes Fest. Vor fünfundsiebenzig Jahren wurde Konrad in die Leitung dieses Vereins eingeführt. Seit dieser Zeit hat der Festausschuss eine wirkungsvolle Arbeit geleistet. Aber auch seit fünfundsiebenzig Jahren ist Lehrer Konrad an der Binger Volksschule tätig.

b. Frankfurt, 11. Jan. Lebensmüde. Ein unbekannter Mann warf sich heute Morgen an der Mitternachtsstraße auf die Schienen des Eisenbahnammes und ließ sich von einem heranbraufenden Zuge überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

a. Frankfurt, 11. Jan. Der erste weibliche Droschkenfahrer. Nachdem wir in Ermangelung männlicher Kräfte schon längere Zeit Schaffnerinnen, Wagenführerinnen, Eißbotenfrauen haben, zu denen sich in letzter Zeit noch Rentierpferdinnen und Briefträgerinnen gesellen, ist nun wieder ein neuer Frauenberuf in den StraÙen aufgetaucht, nämlich: Die erste Droschkenführerin im Kurpark, auf dem Aufstiege des Rödelstein leuchtend, war am Freitag hier zu sehen.

Gericht und Rechtspflege.

Wegen Mordes angeklagt. Ein Verbrechen, das im Frühling des vergangenen Jahres kurze Zeit die Gemüter erregte, im März des

Bestreites aber rasch in Vergessenheit geriet, soll jetzt vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. seine Sühne finden. Am 11. April 1915 wurde zwischen Würsheim und der Raunheimer Schenke eine verärrmte Frauenleiche gefunden. Die Beine fehlten ganz, sie waren in den Hüftgelenken statt abgetrennt. Um die Augen war ein Tuch gebunden, in die Mundhöhle war ein Taschentuch fest eingewängt. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß die Leiche die am 24. Juni 1891 geborene Katharine Oberst war, die in einem Zigarrenladen in der Rannengießergasse als Verkäuferin beschäftigt gewesen und seit 10. Dezember 1914 spurlos verschwunden war. Am Abend dieses Tages hatte sie ihre Wohnung mit dem Bemerkten verlassen, sie gehe mit einem kleinen schwarzen Herrn aus Niederrad, mit dem sie ein Verhältnis habe, ins Kino. Dieser Herr ist der am 21. Februar 1893 in Bergheim, Bezirksamt Würzburg, geborene Dreher Franz Adolf Bauer. Er ist, als nach ihm gefahndet wurde, gerade wegen Diebstahls in Untersuchungshaft. Zuerst leugnete er hartnäckig, die Oberst überhaupt gekannt zu haben. Dann gab er die Täterschaft an, bestritt aber entschieden, die Leiche abgetrennt zu haben und mit Ueberlegung gehandelt zu haben. Es sei ein Wortwechsel zwischen ihnen entstanden, in dessen Verlauf ihm die Oberst die Kehle mit der Hand gegeben habe, die Oberst habe um Hilfe geschrien, er habe ihr mit der einen Hand den Hals zugehalten, mit der anderen ein Taschentuch in den Mund gesteckt. Dann habe er die Wohnung verlassen und sei die Nacht über umhergeirrt. Er habe später die Beine abgetrennt und an einem Abend in den Main geworfen, zwei Tage darauf die Leiche selbst. Heute steht Bauer vor dem Schwurgericht. Die Anklage lautet auf vorsätzliche, mit Ueberlegung ausgeführte Tötung, also auf Mord. Für die Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Gaebele. Die Anklagebehörde wird von Staatsanwalt Meckler vertreten. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Max Kroinsky. Es sind 28 Zeugen geladen und als Sachverständige die Herren: Dr. med. Pfanmüller (Hierstadt bei Wiesbaden), Prof. Dr. med. Frank (Wiesbaden), Dr. Sieber vom Chemischen Institut Popp hier und Geheimer Medizinalrat Dr. Franke vom Kgl. Medizinalkollegium in Kassel. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Wie die „Fr. Stg.“ meldet, wurde aber der Presse die Anwesenheit gestattet.

Fe. Schwurgericht. Wiesbaden, 10. Jan. Im Mai 1913 wurde über das Mordgeschick von Minna Brühl der Konkurs erklärt. Trotzdem zog die Inhaberin noch über 400 Mark Kassenkassette ein und eignete sich noch eine Kasse mit Straußfedern, die ebenfalls zur Konkursmasse gehörte, an. Als ihr hier wegen dieser Sachen der Boden zu weich wurde, ging sie schließlich über die Schweiz nach England, wo sie sich mit einem Deutschen verheiratete. Beim Beginn des Krieges wurde die heidnische Verfolgte ausgemessen, ihr Mann zurückgehalten. Ihre Schuldenlast betrug etwa 22000 Mark. Unter Anrechnung mildernden Umstände wurde die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Eisenbahnunterassistent Josef Klumb aus Kellertbach war in Schwanheim stationiert und hatte dort in der Zeit vom 12. Dezember 1914 bis Anfang September 1915 in fünfzig Fällen 2850 Mark unterschlagen sowie die Bücher unrichtig geführt und gefälscht. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage, auch die nach mildernden Umständen, worauf das Gericht den Angeklagten zu der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

Sport.

Die Rennen des Kölner Rennvereins, die sich im Vorjahr bekanntlich auf den einen Renntag in Hoppegarten beschränkten, sollen in diesem Jahr wieder auf der heimatischen Bahn in Köln-Merheim vor sich gehen. Der erste Renntag wird am Ostermontag, 24. April, veranstaltet, und an diesem Tage jedenfalls in gewohnter Weise das Große Kölner Frühjahrsrennen abgefahren werden.

Berobene Pferdennamen. Die längst veröffentlichten Namen für zwei Vollblutjährlinge, Canaille Grey und Rothkreuzschweizer, auf deren unpassende Wahl wir sofort bei der Bekanntgabe hingewiesen hatten, sind jetzt hinfallen geworden. Die technische Kommission des Unionklubs hat nämlich beschloffen, sie nicht in das Gestütbuch eintragen zu lassen, sodaß also die Besitzer gezwungen sind, für die Pferde andere Namen zu wählen.

Der Anschluß der ausländischen Jockeys in Oesterreich-Ungarn ist nunmehr doch erfolgt, da der ungarische Jockeyklub der weitergehenden Forderung des österreichischen Jockeyklubs gefolgt ist. Es werden also im Nachbarlande nicht nur in den Rennen über 20000 Kronen, sondern in allen Rennen lediglich österreichisch-ungarische und deutsche Jockeys reiten dürfen. Betroffen werden von dieser Bestimmung fünf Amerikaner, nämlich die Gebrüder Sumpter, von denen der Ältere auch schon wiederholt in Deutschland tätig war, ferner Miles, Fürst Hohenlohe neuer Stalljockey Poland und endlich Korb, der sich allerdings wegen seines langen Aufenthalts in Deutschland und Oesterreich naturalisieren lassen könnte. — Ueber entsprechende Maßnahmen in Deutschland verläutet bisher nichts, doch kann daran erinnert werden, daß schon im Vorjahr dem Amerikaner Ames, den Jockey Archibald aus seiner Heimat mitgebracht hatte, bei uns die Lizenz verweigert wurde.

Die Berliner Verbands-Fußballspiele brachten am Sonntag die Eröffnung der Frühjahrsserie. Eine Ueberreaktion brachte das Treffen Hertha B gegen die Berliner Union mit dem unentschiedenen Ausgang von 1:1. Viktoria fertigte nach Stottem Spielverlauf Preußen mit 5:2 ab. Minerva B hat keine große Mühe, Vorwärts mit 6:0 die beiden Punkte abzuschmecken. Borussia schlug Tennis Borussia überausgehend mit 5:1.

Vermischtes.

Mord. Am Sonntag früh wurde, wie aus Stuttgart gemeldet wird, im Feuerbacher Wald der Arbeiter Wehlar aus Weil ermordet und seines Wochensohnes beraubt aufgefunden. Ein der Tat verdächtiger Mitarbeiter ist verhaftet worden.

Der Besitzer des „Daily Telegraph“ gestorben. Reuter meldet aus London: Der Besitzer des „Daily Telegraph“, Lord Burnham, ist gestorben. Lord Burnham, der ein Alter von 82 Jahren erreicht hat, war Journalist. Er hat den „Daily Telegraph“, den er von seinem Vater J. R. Levy übernommen hat, zu einem großen Nachrichtenblatt gemacht. Auf Veranlassung seines Oheims Lawton nahm er zu seinem Geburtsnamen dessen Namen an. 1892 wurde er Baronet, 1903 Baron. (Schluß.)

# Volkswirtschaft.

## Sitzung der Landwirtschaftskammern.

In der Sitzung der Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern, die am 7. d. M. unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Freiherrn von Schorlemer-Kieser in Berlin tagte, wurden die Frühjahrsverföhrung der Bevölkerung mit Kartoffeln, die Butterbeschaffung und -verteilung, der Zusammenschluss des Viehhandels und die Verhinderung des Zuckerrübenbaues besprochen.

Es wurde einstimmig beschrwortet, unbeschadet der Winterverföhrung der Kartoffelbedarfsgebiete in der bisherigen Weise, die Fröhjahrsbeschaffung von Speisekartoffeln und die Deckung des Bedarfes der Stärfabriken und Trockner unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern zu bewerkeln. Eine genaue Feststellung der in den Bedarfsgebieten vorhandenen Kartoffelvorräte ist im Gange. Ihr Ergebnis wird die Grundlage für die Durchführung der weiteren Maßnahmen bilden, die in den nächsten Tagen von einer kleineren Kommission von Kammervertretern und Regierungsvertretern mit der Reichskartoffelstelle beraten werden.

Die Futterverföhrung der Bevölkerung ist nach Ansicht der Kammervertreter durch die Bundesratsverordnungen in die richtigen Wege geleitet. Die Einföhrung von Reichsbutterarten wurde als ungewünscht angesehen. Dagegen sei die Einföhrung von Butterarten in denjenigen Bedarfsbezirken geboten, die Butter aus den Vorräten des Zentraleinkaufs beanspruchen.

Allgemeine Höchstpreise für Rindvieh wurden einstimmig nicht für durchföhrbar angesehen. Dagegen hielt man die vom Landwirtschaftsminister in Aussicht genommene Beeinflussung der Viehpreise im Wege der zwangswelken prozintziellen Zusammenfassung von Händlern und Vereinigungen von Landwirten für aussichtlos. Diese Vorschlagskategorie sollen

im Verein mit den Großstädten nicht nur die Preisregelung, sondern auch die Verföhrung der Märkte in die Hand nehmen.

Zur Sicherung eines ausreichenden Anbaues von Zuckerrüben wurde vor allem die Festsetzung von Höchstpreisen, die den gesteigerten Produktionskosten und den Preisen der gleichartigen Futtermittel entsprechen, für unbedingt notwendig erachtet. Auch müssen dem Landwirt alle Schmelze, die er in der eigenen Wirtschaft braucht, und Melasse in ausreichender Menge belassen werden.

**Berliner Börsenbericht vom 10. Jan.** Rüstungs- und Motorenaktien zogen fast durchweg wesentlich an. Am Montanaktienmarkt fanden wieder Bismarckhütte auf günstige Dividendenschätzungen im Vordergrund des Interesses; die westlichen Montanwerte waren leicht befestigt. Schiffsahrtswerte waren etwas höher. Privatdiskont 1/2 bis 1/4 Prozent, tägliches Geld 1/2 bis 1/4 Prozent. Die Devisenkurse waren durchweg schwächer.

**Berliner Produktenbörse vom 10. Jan.** Das Geschäft war still. Während in Futter- und unfortierten Kartoffeln das Angebot nur klein war, sind Pferdeshöfen reichlicher am Markt. Einige Nachfrage zeigte sich für landwirtschaftliche Sämereien. Am Fröhmarkte ermittelte Preise: Weizenmehl 88-90 M., Reisemehl 115-120 M., Strohmehl 26-30 M., Pferdeshöfen 3.50 M., Futtermehlkartoffeln 2.90-3 M., ausländische Hirse gering und mittel 635-640 M., feine 680-685 M., Rohröhren 4-4.20 M.

**Frankfurter Börsenbericht vom 10. Jan.** Die führenden Rüstungspapiere gingen in die Höhe. In den Vordergrund kamen auch Federaktien. Montanaktien blieben behauptet, ebenso Schiffahrtaktien. Chemische Werte zeigten Besserung. Bankaktien zeigten keine wesentlichen Veränderungen. Einheimische Staatsfonds befundeten günstige Tendenz. Oesterreichisch-ungarische Renten waren behauptet. Privatdiskont 1/2 bis 1/4 Prozent.

† **Teuerungszuschlag für Seidenwaren.** Der Verband der Seidenstofffabrikanten Deutschlands, Sitz Düsseldorf, hat, wie der „Konf.“ mittelt, den Teuerungszuschlag für Seidenwaren von 20 auf 30 Prozent mit sofortiger Wirkung erhöht. Infolgedessen hat die Vereinigung der deutschen Samit- und Seidenwaren-Exporthändler in Berlin mit Wirkung vom 8. Januar ebenfalls die Erhöhung des Teuerungszuschlages auf 30 Prozent beschlossen. Diefem Vorgehen hat sich die Gruppe der Tüll- und Spitzenexporthändler, soweit sie Konventionswaren führen, angeschlossen.

Die Hohenlohe Nahrungsmittelfabrik, Aktiengesellschaft zu Kassel und Gerabrönn, beantragt bei der demnächst stattfindenden Hauptversammlung die Verschmelzung mit der Kasseler Saker-Kofas-Fabrik Hausen u. Co., Aktiengesellschaft zu Kassel, und zu diesem Zwecke gleichzeitig die Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 M. auf 1 1/2 Mill. M. Zwischen den beiden Unternehmungen besteht bereits eine enge Interessengemeinschaft.

**Wasserhände am 10. Januar:** Konstantz 3.42, Hünningen 2.42, Rehl 3.32, Ströburg 3.30, Mannheim 4.63, Mainz 2.06, Bingen 2.90, Rheingau 3.50, Koblenz 3.70, Köln 3.97 Meter.

Schriftleitung: Bernhard Großh. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Großh. für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: H. U. Eifenberger; für Stadt- und Landverhältnisse, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Höber; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Druckerei G. m. b. H.

**Im Schützengraben**  
 KRÜGEROL-KATARH-SONBONS  
 deshalb sendet sie ins Feld!  
 Überall zu haben wo Rekl. am Fenster in Beuteln v. 15 Pfg. an.  
 niemals löse Feldpackung gratis.

# Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reiben. in Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

## Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 11. Januar, abends 7 Uhr. M. Vorstellung. Abonnement B. Diefland.  
 Aufstufung in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach A. Outimera von Rudolf Vöthel. Musik von Eugen d'Albert.  
 In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.  
 Schölkens, ein reicher Grundbesitzer . . . Herr de Worme  
 Tommaso, d. Kellner d. Gemeinde, 30 jährig . . . Herr J. Hart  
 Marzio, Mühlknecht . . . Herr Rehtopf  
 Maria . . . Frau Sommer  
 Peps . . . Frau Engelmann  
 Antonio . . . Herr Gärner  
 Rosalia . . . Frau J. J. J.  
 Karl . . . Frau Krämer  
 Pedro, ein Hirte . . . Herr Schubert  
 Rando, ein Hirte . . . Herr Scherer  
 im Dienste Schölkens  
 Der Pflanz . . . Herr Spick.  
 Das Stück spielt teils auf einer Hochebene der Pyrenäen, teils im spanischen Diefland von Catalonien am Fuße der Pyrenäen.  
 Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.  
 Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.  
 Ende gegen 9.45 Uhr.

**Wochenplanplan.** Mittwoch, 12. Ab. 7: Der Rosenkavalier. — Donnerstag, 13. Ab. 7: Die Fledermaus. — Freitag, 14. Ab. 7: Die große Parade. — Samstag, 15. Ab. 7: Die Jüdin. — Sonntag, 16. bei aufgehobenem Abonnement, nachm. 2.30 Uhr: Schneewittchen. — Abends 7 Uhr, Ab. 7: Mona Lisa. — Montag, 17. Ab. 7: Lumpenprinzessin.

## Residenz-Theater.

Dienstag, den 11. Januar. Abends 7 Uhr.  
 Die kleine Erzellens.  
 Aufspiel in 3 Akten von Rudolf Vöthel und Leo Wolff von Stein.  
 Spielleitung: Dr. German Rauch.  
 Herr Ernst Kistner . . . Herr Müller  
 Baron von Gillingen, Oberhofmarschall . . . Herr Dollmann  
 Freiherr von Seefeldt, Oberhofmeister . . . Herr Ramm  
 Freiherr von Seefeldt, Oberhofmeisterin . . . Frau Vork  
 Max von Vetterhörsel . . . Herr Kesteltrager  
 Hofmeister, Adjutant des Fürsten  
 Felina von Windegg . . . Frau Richter  
 Konrad Weber . . . Herr B. B. B.  
 Kommerzienrat Schneider . . . Herr J. J. J.  
 Hofbaurat Schütter . . . Herr Müller-Schönan  
 Tischlermeister Reineide . . . Herr J. J. J.  
 Kammerlat Buzbaum . . . Herr J. J. J.  
 Else, seine Tochter . . . Frau J. J. J.  
 Frau Gaby . . . Frau J. J. J.  
 Streifenmann, Leihgeber . . . Herr J. J. J.  
 Gaby, verheirateter Tagelöhner . . . Herr J. J. J.  
 Hofdirektor a. D. . . Herr J. J. J.  
 der Schwager der seligen Erzellens  
 Frau Hofdirektor . . . Frau J. J. J.  
 die Schwester der seligen Erzellens  
 Oberlehrer . . . Herr J. J. J.  
 der Vater der seligen Erzellens  
 Apotheker . . . Herr J. J. J.  
 der andere Vater der seligen Erzellens  
 Lampe . . . Herr J. J. J.  
 der alle Diener der seligen Erzellens  
 Peter, Diener . . . Herr J. J. J.  
 Helene, Hanswittchen . . . Frau J. J. J.  
 bei Frau von Windegg  
 Zwei junge Damen . . . Frau J. J. J.  
 Ende nach 9.30 Uhr.

**Wochenplanplan.** Mittwoch, 12. Ab. 7: Die kleine Erzellens. — Donnerstag, 13. Ab. 7: Die kleine Erzellens. — Freitag, 14. Ab. 7: Die kleine Erzellens. — Samstag, 15. Ab. 7: Die kleine Erzellens. — Sonntag, 16. bei aufgehobenem Abonnement, nachm. 2.30 Uhr: Die kleine Erzellens. — Abends 7 Uhr: Die kleine Erzellens.

**Wiesbadener Vergnügungs-Palast**  
 Dohbelmer Straße 19.  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 8 Uhr:  
**Bunter Theater.**  
 Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen 1.30 und 8 Uhr.  
**Auswärtige Theater.**  
 Stadttheater Mainz.  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 7 Uhr:  
 Margarethe (Auff.).  
 Stadttheater Frankfurt a. M.  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 7 Uhr:  
 Amelia oder: Die Kaffeebohne.  
 Schauspielhaus.  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 7.30 Uhr:  
 Die kleine Erzellens.  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 7.30 Uhr:  
 Gaby Dicker.

**Groß. Hoftheater Darmstadt.**  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 7 Uhr:  
 Die kleine Erzellens.  
**Die Gärtnerin aus Vids.**  
**Stadttheater Osnabrück a. N.**  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 8 Uhr:  
 Die kleine Erzellens.  
**Göhlener Stadttheater.**  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 7.30 Uhr:  
 Im bunten Red.  
**Groß. Hoftheater Mannheim.**  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 8 Uhr:  
 Die kleine Erzellens. — Stella.  
**Königliches Theater.**  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 7.30 Uhr:  
 Die kleine Erzellens.  
**Theater in Baden-Baden.**  
 Dienstag, 11. Jan., abds. 8.30 Uhr:  
 Die kleine Erzellens.

Festsaal der Turngesellschaft, Schwalb. Strasse 8  
 Dienstag, 11. Januar 1916, 8 Uhr abends:  
**Beethovenabend (Einziger Klavierabend)**  
**EUGEN D'ALBERT**  
 Sonaten Es-dur op. 81a, C-moll op. 111, F-moll op. 57 (Appassionata), 32 Variationen C-moll, Ecosaisles, Rondo op. 51 Nr. 2, Rondo op. 129 (Die Wut über den verlorenen Groschen)  
 Karten 1, 2, 3, 4 M. in der Hofmusikalienhandlung H. Wolff, Wilhelmstrasse 16. 3275

**SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT A.M.**  
 ROSSENMARKT 23. A. GUTENBERGSTRASSE  
**Hans Thoma**  
 Gemälde aus allen Schaffensperioden 1860-1915 (meist aus Privatbesitz).  
 Aquarelle - Zeichnungen - Graphik.

**Monopol**  
 Lichtspiele  
 Wilhelmstraße 8.  
**! Heute letzter Tag!**  
**Guido im Paradies**  
 Die köst. Vöffe in 3 Akten  
 In der Hauptrolle:  
**Guido Tielscher**  
 (Metropoltheater, Berlin).  
**Die goldene Fliege**  
 Kritikendrama  
 in 4 Akten mit der berühmten Tänzerin  
**Grete Wiesenthal**  
**Alpen-Aufnahmen**  
 sowie  
**Neueste Kriegsbilder!**

**Serail-Buder!** Deutsches Fabrikat.  
 Kolorierdiele, serier, feinst, samtweicher Geschmacks, für Tag, Abend, Salon u. Theater, ist gut anzufragen selbst für das geliebteste Auge unerschöpflich. Für Damen mit roter, gelber oder rauber Haut nur zu empfehlen. Dose 1 M. i. d. Part.-Handl. v. W. Sulzbach, Goffr., Bärenstr. 4.  
**Kaufgesuch.**  
 In besserer Lage Wiesbadens wird eine  
**Gartenvilla**  
 von 8 Zimmer mit jedem Komfort zu kaufen gesucht. Angebote von Selbstveräußerern mit Preisangabe unter N. 649 an die Geschäftsstelle d. Bl. erheben. 3392  
**Für Bürozwede**  
 sehr geeigneter, seit Jahren hierzu benutzter 1. Stock, bestehend aus 8 Zimmern, zu vermieten. Näh. Luitpoldstr. 7. Betr. Verwaltung Wiesbadener Straßenbahnen. 3232  
**Bilder**  
 Einrahmen billigst.  
 Großes Lager mod. Gold- und Voluturleiten. 3267  
**Glaser Karl Weinheimer**  
 Weberstraße 48. Tel. 1491.  
 Reparaturen aller Art.

Mittwoch, den 12. Jan., abds. 8 1/2 Uhr, Festsaal d. Turngesellschaft  
**Vortragsabend der „Urania-Berlin“**  
 Institut für volkstümliche Naturkunde.  
**Der Isonzo und Oesterreichs Adriaküste**  
 Vortrag mit ca. 100 farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen von Prof. Dr. P. Schwahn, Direktor d. Urania.  
 Vortragender Herr Conrad.  
 in prachtvollen farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen von Prof. Dr. P. Schwahn, Direktor d. Urania.  
 in prachtvollen farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen von Prof. Dr. P. Schwahn, Direktor d. Urania.  
**Karten** Mk. 3.-, 2.-, 1.50, 1.25, 1.- in der Hofmusikalien-Handlung Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16 und an der Abendkasse. 3555

**Bekanntmachung.**  
**Nassauische Landesbank**  
 und  
**Nassauische Sparkasse.**  
 Die Zahlung der seit dem 31. Dezember vor. Js. fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beitreibung begonnen wird.  
 Wiesbaden, den 10. Januar 1916.  
 3401 Direktion der Nassauischen Landesbank.

**Städtische Butterverteilung.**  
 Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 30. Dezember 1915 wird hiermit bestimmt, daß die am 3. und 4. Januar d. Js. auszugebenen Buttermarken für  
**Gruppe II vom 10. bis einschl. 20. Januar**  
 „ III „ 21. „ „ 31. „  
 „ IV „ 1. Februar ab  
 Gültigkeit haben.  
 Die Marken der Gruppe I sind mit 9. Januar verfallen.  
 Wiesbaden, den 10. Januar 1916. 3403  
 Der Magistrat.

**Gouvernement der Festung Mainz.**  
 Abt. N. P. Nr. 2404/7911.  
**Bekanntmachung.**  
 Betr. Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren.  
 Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 werden hiermit für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, los. Weiße Wollen oder -Tage, Frostaanda- und Kellame-Wochen oder -Tage, sowie Verkäufe unter Anführung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Wirkwaren verboten.  
 Mainz, den 3. Januar 1916.  
 Der Gouverneur der Festung Mainz.  
 gen. von Büking, General der Artillerie.

**Bekanntmachung.**  
 Die ausländischen Arbeiter und deren Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der Arbeiter-Validationskarten für das Jahr 1916 unter Vorlage der Deimatspapiere (Deimatschein, Arbeitsbuch, Dienstbotenbuch, Kellenschein, Geburtschein, Militärpapiere und dergl.) bei demjenigen Polizei-Revier, in welchem der betreffende Arbeiter wohnt, alsbald beantragt werden muß. Wird die Erneuerung der Karte im Laufe des Monats Januar beantragt, so erfolgt die Ausfertigung kostenlos. Bei später eingehenden Anträgen werden Gebühren erhoben werden.  
 Wiesbaden, den 27. Dezember 1915. 154  
 Der Polizei-Präsident,  
 J. A. Streubelein.